

Ewige Spielregeln – auch zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest

Sauenbestände auch weiter richtig bejagen

Im Dezember 2022 kam es im Norden Tschechiens zum erneuten Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest, die Situation in Westpolen und im Osten Deutschlands gilt weiter als kritisch. Angesichts dieser Situation erinnert die Forschungsstelle auch für das Gott sei Dank noch nicht betroffene NRW an elementare *Spielregeln* bei der Sauenbejagung.



Sauen haben eine Zuwachsdynamik wie keine andere heimische Schalenwildart – daher muss bei der Regulierung, erst recht Reduzierung die Frischlingsklasse im Fokus stehen.

Unter dem Eindruck der raschen Verschleppung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) durch den Menschen – in Tschechien brach die Infektion am 25. Juni 2017 aus, der Ausbruch in Belgien erfolgte am 13. September 2018, Westpolen ist seit dem 14. November 2019 betroffen – wurden die Rahmenbedingungen zur Bejagung des Schwarzwildes erleichtert – durch den sukzessiven Wegfall der Schonzeiten zunächst für Überläufer und dann per Erlass vom 4. Januar 2018 für alle Altersklassen mit Ausnahme der abhängige Frischlinge führenden Bachen. Auch wenn die Ausbrüche in Belgien und Tschechien zwischenzeitlich getilgt sind (**Letzte Meldung: erneuter Ausbruch in Tschechien im Dezember 2022!**), hat sich das Risiko einer spontanen Einschleppung gegen-

über 2018 nicht verringert, sondern ist im Hinblick auf die ASP-Ausbrüche in Deutschland unvermindert hoch.

Es kann nicht oft genug betont werden, dass äußerste Hygiene angezeigt ist und daher etwa von Jagdreisen in Länder mit ASP-Geschehen weiter abgeraten werden muss. Für denjenigen, der dennoch in diese Gebiete fährt, ist äußerste Hygiene Pflicht (inkl. konsequenter Reinigung und Desinfektion von Fahrzeug u. Ausrüstung).

Grundlage zur Prüfung einer Erneuerung des Erlasses/Anpassung der Verordnung ist die Analyse der Streckenstruktur. Da bestimmte Regeln immer wieder hinterfragt werden (*hohe Frischlingsquote, sorgfältige Altersansprache*), werden die Bewertungs-Grundlagen noch einmal erläutert:

Mathematische Modelle erlauben eine formale Beschreibung und Analyse, können

aber in der Naturwissenschaft eine auf realen Daten beruhende Analyse nicht ersetzen. Bei der Sauenbejagung sind Modellrechnungen seit Langem Anlass zu regelmäßig wiederkehrenden Diskussionen, inwieweit eine Bestandskontrolle über eine hohe Frischlingsquote durch einen höheren Bachenabschluss ersetzt werden könne.

Bieber & Ruf (2005/Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie/Wien), die von *Briedermann (1990)* erhobene Daten zur Reproduktion und Sterblichkeit der Bachen verwendeten, kommen wie *Neef (2009)* mit Daten aus dem Westerwald zum Ergebnis, dass der Schlüssel zur Regulierung beim Eingriff in die Frischlingsklasse liegt.

Auch wenn ältere Bachen auf das Individuum bezogen mehr Frischlinge haben, prägen angesichts einer jährlichen Zuwachsrate in der Größenordnung von 300 Prozent Frischlinge die Zuwachsdynamik. Ein Zuwachs von 300 Prozent bedeutet, dass Frischlinge einen Anteil am Bestand von 75 Prozent haben. Daraus folgt die Forderung nach einer Frischlingsquote von 70-80 Prozent.

Altersansprache nicht nach Gewicht vornehmen!

„Bejagt werden müssen alle Altersklassen und nach den Gesetzmäßigkeiten der bestandsproportionalen Sterblichkeit die einzelnen Altersklassen entsprechend ihrem Anteil an der Population. Dies ist der Hintergrund dazu, dass alle Analysen, soweit sie auf tatsächlich erhobenen Daten beruhen, zum Ergebnis kommen, dass die Regulierung einen hinreichend hohen Gesamtabschluss und einen massiven Eingriff bei den Frischlingen erfordert. Der Beitrag der einzelnen Sozial- und Altersklassen zur Populationsdynamik ist gründlich untersucht (*Getthöffer*).

Am Ende kommt die Wissenschaft zu gleichen Ergebnissen wie die Praxis mit *Norbert Happ (2017/Kottenforst-Süd)*. Ein hinreichend hoher Eingriff in den Bestand, ein intensiver Eingriff in die Frischlingsklasse und eine umsichtige Bachenbejagung sind Schlüssel zum Erfolg.

Wichtig ist eine sorgfältige Streckendokumentation – durch Ansprache nach den Schneidezähnen im Unterkiefer und nicht nach dem Gewicht!

Dies fordern übrigens alle, die sich mit Sauenpopulationen beschäftigen.

Wenn die Frischlingsquote tatsächlich nur bei rund 50 Prozent gelegen hätte, wäre der Bestand gewachsen – dies ist jedoch nach allen verfügbaren Daten und Indikatoren zum Glück nicht der Fall.

Die Sauenstrecke in NRW (*Abb. 1*) war

Abb 1: Sauenstrecken in NRW

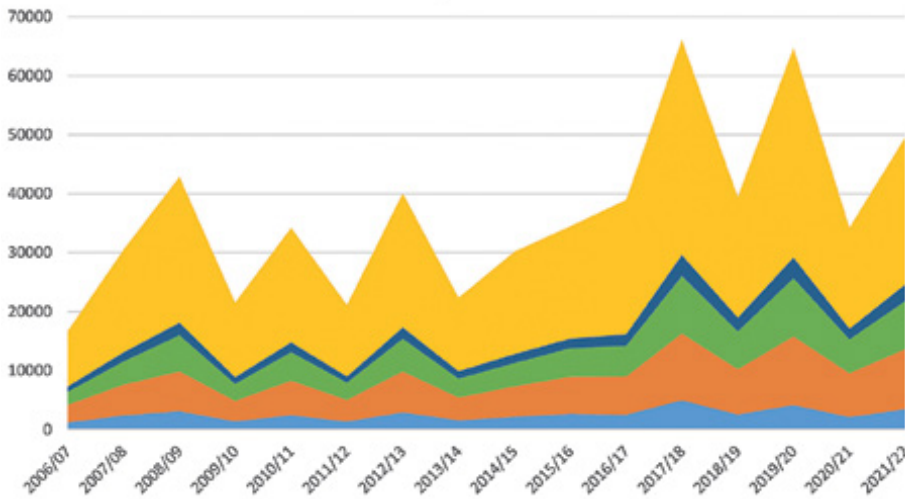
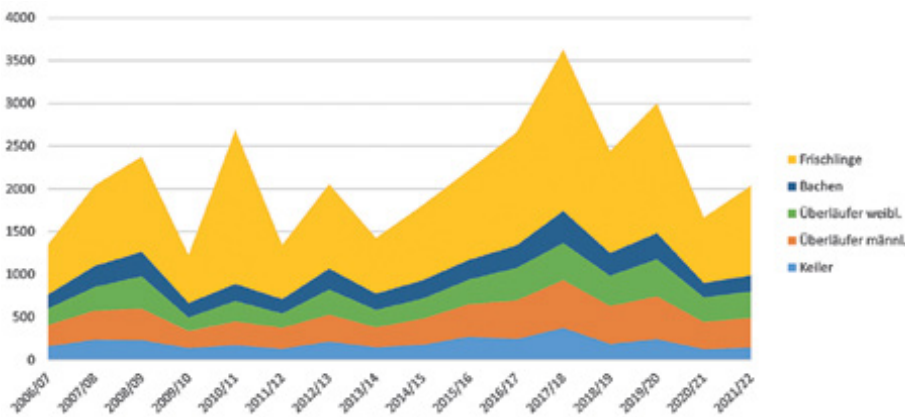


Abb. 2: Sauenstrecken in NRW (davon Fallwild)



nach dem anhaltend strengen Winter 2012/13 kontinuierlich gestiegen und erreichte im Jagdjahr 2017/18 (66 079) einen absoluten Höchstwert.

Die Strecke von 2019/20 (64 736) ist nach Wirksamwerden des Erlasses der zweithöchste Wert. Während in allen Jahren die Entwicklung von Strecke, Fallwild und Verkehrsverlusten parallel verlief, stiegen gerade 2019/20 Fallwild und Verkehrsverluste geringer als die Strecke (Abb. 2):

Dies deutet darauf hin, dass in diesem Jahr die Erlegungsquote an der Gesamtmortalität höher ausfällt als in den Vorjahren. Dies unterstreicht die Bedeutung des Erlasses zur intensiven Bejagung der Sauen.

Die weitere Streckenentwicklung spiegelt einerseits den Erfolg bei der Bejagung wider, macht aber zugleich auch deutlich, dass die intensive Sauenbejagung angesichts der hohen Zuwachsdynamik eine Daueraufgabe ist und bleibt.

Sauen zählen zu den Wildarten, deren Zuwachs durch den Klimawandel besonders gefördert wird. Die Würfe der zweiten Frischperiode um die Jahreswende

überleben heute weitgehend. Dadurch hat sich der Zuwachs im Laufe der letzten Jahrzehnte nahezu verdoppelt (Pettrak 2021). Nach den Gesetzen der bestandsproportionalen Sterblichkeit ist zur nachhaltigen Regulierung eine entsprechend hohe Frischlingsquote erforderlich – und 50 Prozent liegen deutlich unter dem anzustrebenden Wert von 70-80.

Der Anteil der Bachen am Gesamtabschuss liegt geringfügig über fünf Prozent. In der Gesamtbilanz sind folgende Aspekte wesentlich:

Frischlinge erlegen, als wenn man sie ausrotten wollte

1. Entscheidend zur Begrenzung/Absenkung von Beständen sind ein ausreichend hoher Gesamtabschuss und eine hinreichend hohe Frischlingsquote.
2. Die Streckenstruktur deutet darauf hin, dass es nach wie vor erforderlich ist, für eine entsprechend hohe Frischlingsquote engagiert zu werben. Sie stieg während der Zeit des Erlasses geringfügig. Die Zahlen sprechen jedoch dafür, dass Frischlinge zum Teil als Überläufer verbucht wurden.

3. Die Erleichterung der Bejagung durch den Erlass vom 4. Januar 2018 kommt der Begrenzung der Bestände entgegen.
4. Die Schonzeitaufhebung führte nicht zu wesentlichen in der Strecke erkennbaren Problemen.
5. Die Streckengliederung spricht dafür, dass es gerade dort, wo nicht der Zahnwechsel als Kriterium zur Altersansprache herangezogen wird, je nach Fraßsituation und Witterungsverlauf zu Verwechslungen zwischen Frischlingen und Überläufern kommt.

Letztlich führt nur ein Weg zum Erfolg – eine ausreichend hohe Strecke und eine hohe Frischlingsquote!

Auch wenn der Mensch als Hauptvektor zur Verbreitung der ASP gilt, ist das Einschleppungsrisiko bei niedrigen Dichten niedriger und die Seuchenbekämpfung führt im Fall einer Einschleppung schneller zum Erfolg.

Wachsamkeit und Engagement sind der Preis der Freiheit, dies gilt auch für die Jagd im neuen Jahr! Dr. Michael Petrak

LANUV NRW
Forschungsstelle für Jagdkunde u. Wildschadenverhütung, Pützchens Chaussee 228, 53229 Bonn,
E-Mail: michael.petrak@lanuv.nrw.de

Literaturverzeichnis

Bieber, C., Ruf, T., 2005: Population dynamics in wild boar *Sus scrofa*: ecology, elasticity of growth rate and implications for the management of pulsed resource consumers. *Journal of Applied Ecology* 42, 1203-1213

Bieber, C., Ruf, T., 2012: Schwarzwild: In die Frischlinge eingreifen! *Weidwerk* 1/2012, 8-10

Briedermann, L., 1990: *Schwarzwild*. 2. Aufl., Berlin

Getthöffer, F., Sodeikat, G., Pohlmeier, K., 2007: Reproductive parameters of wild boar (*Sus scrofa*) in three different parts of Germany. *European Journal of Wildlife Research* 53, 4, 287-197

Happ, N., 2017: *Hege und Bejagung des Schwarzwildes*. Stuttgart, Kosmos

Neef, J., 2009: *Untersuchungen zur Reproduktionsdynamik beim mitteleuropäischen Wildschwein*. Diss. JLU Gießen

Oberste Jagdbehörde, *Jagdstrecken (Berechnungen FAM Peter Sprenger)*

Petrak, M., 2021: 64, *Blühbeginn Buschwindröschen: Nahrungsangebot für Wildtiere steht früher im Jahr zur Verfügung*

6.8 *Jagdstrecke Schwarzwild: Mehr Schwarzwild – Herausforderung für Wildschadenabwehr und Seuchenprophylaxe*, in: LANUV Nordrhein (Hrsg.) *Fachredaktion Grothues, E., Kruse, A., Woltt, I.: Klimabericht NRW 2021: Klimawandel und seine Folgen, Ergebnisse aus dem Klimafolgen- und Anpassungsmonitoring*, LANUV Fachbericht 120, 139-140 und 148-149

Petrak, M. + Markett, P., 2022: *Wild, Lebensräume und Hege in NRW mit den Ergebnissen der Landeshegenschau 2022*